

SPORT STADT LEIPZIG

Das Sportmagazin für Leipzig

SPORT
STADT
LEIPZIG



LEIPZIGER
SPORTDYNASTIEN

Erfolg liegt in der Familie

Padel: Neuer Trendsport

Wie die Mischung aus
Tennis und Squash nun
auch Leipzig erobert

Seltene Sportler- Autogramme

Wie das Leipziger
Sportmuseum von einem
Schatz gefunden wurde



Aus unserer Serie „Geliebter Feind“

Rivalen mit gemeinsamer
Vergangenheit: USC Leipzig
und BC Zwickau

Deine Wette ist unsere Challenge!

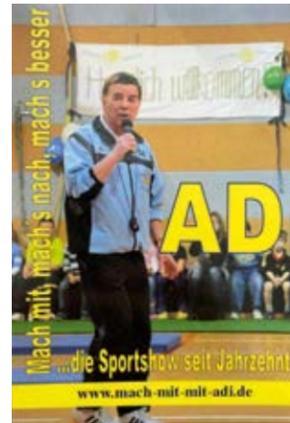
DIE 1.000 EURO MORGEN WETTE



Jeden Morgen
7.05 Uhr

RTL
RADIO
89!0 RTL
Die besten Hits von heute!

www.89.0rtl.de



Gerhard „Adi“ Adolph, 84, Kult-Moderator der gleichnamigen Sendung im DDR-Fernsehen und Ex-DDR-Meister im Gehen

Liebe Leipziger Sportfreunde,

„Mach mit, mach's nach, mach's besser!“ Der Titel meiner Sendung im Kinderfernsehen der DDR könnte auch das Motto dieser Ausgabe sein. Wenn es um Leipzigs erfolgreichste Sport-Dynastien geht, sind schließlich die Lust, mit Sport zu beginnen, die Motivation, Fertigkeiten im Training zu lernen und nachzuahmen, und der Ehrgeiz, eines Tages vielleicht noch erfolgreicher zu werden als die Eltern oder Großeltern, prima Strategien, um die Sporttradition in der Familie fortzuführen. So ähnlich funktionierte das ja auch in der ostdeutschen Sportfamilie: Bisweilen maßen sich Spitzensportler wie Roland Matthes oder Katharina Witt in meiner Sendung. Von 1964 bis 1991 war dieser Termin jeden Sonntagmorgen um zehn gesetzt. Wie das Sportritual in einer Familie.

Machen auch Sie es besser!

Ihr Adi



22 ROBERT FARKEN UND MARVIN SCHULTE sind die Schnellsten in Deutschland – doch international reichte es noch nicht bis ganz nach oben, was auch am System der Sportförderung liegt

9 NOCH SCHNELLER: Paralympicsieger Martin Schulz im Temporausch auf der Rennstrecke von Porsche Leipzig



Inhalt



Coverbild: Anett Schuck und ihre Tochter Ivana teilen die Begeisterung für den Kanurennsport

Schnapschuss	4	Tech-Check	27
Sport aktuell	6	Geliebter Feind –	
Die Erste Liga	18	das Lokalderby	28
Vereinsalbum	20	Kolumne und Impressum	30
Olympiastadt	22		
Porträt	24		
Trendsport	26		

**DAS FAMILIENALBUM DES
LEIPZIGER SPORTS**
Erfolg liegt
in der Familie 10

Wir möchten lesenswerte Texte schreiben. Daher nutzen wir meist allein männliche Personenbezeichnungen: Bitte Frauen und alle anderen Geschlechtsidentitäten einfach mitdenken.

TITEL: Peter Endig, BC Zwickau INHALT: Gerhard „Adi“ Adolph (privat), Peter Endig (2), Porsche Leipzig



Foto: Sylvio Hoffmann

Vorfreude aufs Sommermärchen

In knapp 1.000 Tagen begrüßt Leipzig als Gastgeber der UEFA EURO 2024™ Fußballfans aus ganz Europa. Die Präsentation des offiziellen Logos schürt bereits jetzt die Freude auf eine Wiederholung des WM-Sommermärchens von 2006. Unvergessen: feiernde Holländer auf dem Burgplatz und tanzende Mexikaner in der Gottschedstraße. Im Beisein von Jürgen Zielinski (Dramaturg/Theaterintendant), Lydia Schubert (Oper Leipzig), Katja Büchel (Amt für Sport), Perry Bräutigam (RB Leipzig) und Prof. Jörg Junhold (Zoo Leipzig) wurde das Logo durch eine Projektion an die Oper Leipzig vorgestellt. Das Motto: „United by Football. Vereint im Herzen Europas“. [kaj]



SPORTMUSEUM LEIPZIG

Ein ganz besonderer Nachlass

Thomas Burckhardt (l.) und Dietmar Schulze vom Sportmuseum bei der Übergabe

Ein Sammler hat dem Sportmuseum einen wahren Schatz vermacht: 8.700 Autogramme internationaler Sportlerinnen und Sportler. Vertreten sind Weltstars wie Schwimm-Olympiasieger Mark Spitz und längst vergessene Olympioniken wie der Mittelstreckenläufer Abel Richard Kiviat.

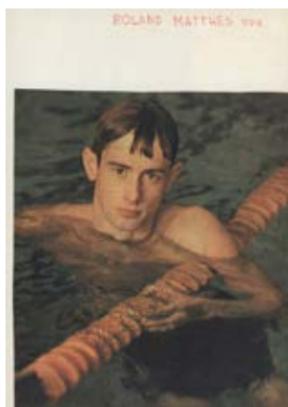
Thomas Burckhardt war sichtlich stolz, als er die 50 Jahre alte Sammlung seines Vaters dem Sportmuseum übergab. Kein Wunder, hatte er doch einen wahren Schatz im Gepäck. Der 2017 verstorbene Senior des Leipzigers, Dr. Herbert Burckhardt, trug in seinen Jahrzehnten als Sportfan eine wohl einzigartige Sammlung an Original-Autogrammen zusammen. Rund 8.700 Stück insgesamt, auf 70 Aktenordner verteilt. Zu den Perlen gehören die Signaturen der Schwimmstars Roland Matthes, Mark Spitz und Tarzan-Darsteller Johnny Weissmüller.

Auch die Kugelstoß-Olympiasiegerin von 1968, Margitta Gummel (SC DhFK), ist vertreten. Wohl nur absoluten Experten ein Begriff: Abel Richard Kiviat, 1912 Olympia-

sieger im 3.000-Meter-Mannschaftslauf. Der US-Amerikaner schickte wenige Monate vor seinem Tod im August 1991 sein Autogramm an Herbert Burckhardt.

SAMMELN ALS FAMILIEN-ANGELEGENHEIT

„Mein Vater reiste oft selbst zu Sportveranstaltungen, um sich die Autogramme persönlich bei den Sportlern zu holen. Das führte ihn durch ganz Europa“, berichtet Sohn Thomas. „Mitte der 1980-er und Anfang der 1990-er Jahre unterstützte ich ihn



„Mit der Übergabe an das Sportmuseum komme ich seinem Wunsch nach.“

Thomas Burckhardt über seinen Vater Herbert

Teil der großen Sammlung: Die Autogrammkarte von Roland Matthes

und fuhr als Amateurfotograf gern mit.“ Die Autogramm jagd wurde zu einer wahren Familienangelegenheit – mit Schwerpunkt auf Leichtathletik, Schwimmen, Gewichtheben und Turnen. Im Nachlass finden sich darüber hinaus umfangreiche, von Hand geschriebene Statistiken der Medaillengewinner bei Olympischen Spielen, Welt- und Europameisterschaften.

AUTOGRAMME WERDEN 2022 PRÄSENTIERT

„Mit der Übergabe an das Sportmuseum komme ich seinem Wunsch nach, die Sammlung in ihrer Ganzheit zu belassen und dem Museum zu schenken“, ergänzt Thomas Burckhardt. Sein Vater hat Zeit seines Lebens nie ein Autogramm verkauft: „Das lehnte er strikt ab.“ Im Herbst 2022 sollen die Autogramme in einer Sonderausstellung im Haus Böttchergässchen des Stadtgeschichtlichen Museums mit den Neuzugängen der letzten Jahre gezeigt werden. Auch in der künftigen Dauerausstellung des Sportmuseums dürfte die Sammlung Burckhardts einen ihr gebührenden Platz erhalten. [fri]



Aiko Wulff, Leiter des Sportmuseums

SSL fragt nach

Nach Rückzug von RB: Quo vadis, Sportmuseum?

RB Leipzig baut seine neue Geschäftsstelle doch nicht auf dem Gelände des früheren Schwimmstadions, sondern in der Capastraße. Folglich ist die Stadt für die Neukonzeption des Sportmuseums alleine verantwortlich.

Was bedeutet das für das Projekt? „Der Rückzug von RB gibt dem Sportmuseum die Möglichkeit, sich stärker in Richtung Bürgerschaft, Bewegung und Bildung zu orientieren“, sagt Anselm Hartinger, Direktor des Stadtgeschichtlichen Museums. „Auch wenn nie an ein RB-Vereinmuseum gedacht war, lässt sich so die Breite der Leipziger Sportgeschichte und Sportlandschaft besser darstellen und einbeziehen.“ Die Neueröffnung ist 2027 geplant. Bis dahin werden Aiko Wulff, der Leiter des Sportmuseums, und sein Team den Sport in Sonderausstellungen des Stadtgeschichtlichen Museums einbringen. [fri]

45 JAHRE OLYMPIASIEG DER DDR-FUSSBALLER

Der Rausch nach dem Jetlag

Der Weg zum Olympiasieg begann mühsam. Wolfram Löwe vom 1. FC Lokomotive Leipzig und seine Teamkollegen der DDR-Nationalmannschaft hatten bei ihrem Auftaktspiel bei den Olympischen Spielen 1976 in Kanada Blei in den Beinen. 0:0 endete



„Höhepunkt meiner Karriere“: Wolfram Löwe (obere Reihe ganz rechts) und das Olympia-siegerteam von 1976

die erste Partie gegen Brasilien in Toronto. Der Grund: Löwe und Co. waren erst drei Tage zuvor gelandet, der Jetlag schlug zu.

Als der einmal abgeschüttelt war, spielte sich die DDR-Auswahl in einen Rausch. Gegen Frankreich, das mit dem jungen Michel Platini antrat, gelang der Mannschaft von Trainer Georg Buschner ein 4:0-Triumph. Der pfeilschnelle Flügelstürmer Wolfram Löwe (100 Meter in 11 Sekunden) traf früh zum 1:0 und absolvierte nicht nur sein bestes Spiel, sondern auch sein bestes Turnier. 3:1 schlugen die DDR-Fußballer Polen im Finale.

„Diese olympische Goldmedaille“, erinnert sich der heute 76-Jährige, „war der Höhepunkt meiner Karriere. Ich habe von Kindesbeinen an Fußball gespielt und hatte mir damals etwas vorgenommen, was ich erreichen wollte.“ Im fernen Kanada ging das in Erfüllung. Übrigens: Nationalspieler Timo Werner wird vom Spielstil her oft mit Löwe verglichen. „Das hat er sich von mir abgeschaut“ bestätigt dieser lächelnd. [ukr]

Mehr Infos zu allen Themen dieser Seite: www.stadtgeschichtliches-museum-leipzig.de

JANIK
Kompetenz in Ergonomie

ERGONOMISCHE
BÜROWELTEN •

**JETZT
HABEN SIE
UNSER HOLZHAUS
GENUG VON DRAUßEN
BEWUNDERT.
WILLKOMMEN
IN UNSEREM
SHOWROOM!**



MULTITASKING GANZHEITLICH

Herausforderungen sportlich nehmen mit Aktivkomponenten am Arbeitsplatz:

NEBEN ALLEN
ERGONOMISCHEN
STANDARD-AUSSTATTUNGEN:
LAUFBÄNDER, DESK-BIKES,
BALANCEBOARDS
UND WEITERE
EXTRAS

Wir bitten um telefonische Terminvereinbarung, damit wir uns ihnen entspannt widmen können.



JANIK
Büroausstattungen e.K.
Felsenkellerstr. 1 | 04177 Leipzig
T.: 03 41 3 91 32 48 | info@janik-leipzig.de

ÖFFNUNGSZEITEN
Mo. - Fr. 10 - 18 Uhr
Sa. 10 - 14 Uhr

www.janik-leipzig.de



AERIAL SPORTSTUDIO

Schwitzen an der Stange

Elena Klyban will nicht mehr ohne ihre Stange. „Ich fühle mich extrem fit und ausgeglichen, wenn ich an der Pole trainiere“, sagt die sportliche Leipzigerin. 2014 eröffnete sie in der Hohen Straße das Aerial Sportstudio, wo insgesamt neun Trainerinnen u. a. Kurse in Poledance, Exotik Pole, Spinning Pole und Stretching anbieten. Auch Kinder und Jugendliche kommen auf ihre Kosten. Was sie drauf hat, teilt Klyban mit ihren Fans auf Instagram. Darunter ästhetische Schnappschüsse vom Training, am Strand oder im Herbstwald. [fri]
www.instagram.com/aerialsportstudio_leipzig

Kleine Sportler ganz groß

Ihr erstes Wort war Ball

Besucht man Lia Kaiser in ihrem Elternhaus in Zedlitz bei Borna, dann wäre es ein Zufall, wenn die 11-Jährige mal nicht im Garten kickt. Den Fußball in die zwei kleinen Tore schießen – das ist ihr Ding. „Ihr erstes Wort war Ball“, erinnert sich ihr Vater Raik. Als sie fünf Jahre war, beharrte sie darauf, Fußball zu spielen. Lia war von Fußbällen und vor allem von Fußballschuhen fasziniert.

Und weil sich dies nicht als Spleen entpuppte, lernte Lia beim SV Eula 58 das Kicken. Die Fußballschuhe, die sie trug, als sie ihr erstes Tor schoss, hängen übrigens an einer Wand im Elternhaus. Inzwischen ist Lia Stammspielerin – als einziges



Lia Kaiser, das Fußballmädchen

Mädchen –, hat über 60 Tore geschossen, spielt als Stürmerin und, wie sie sagt, „oft als falsche Neun“. Und weil sie dies richtig gut macht, gehört Lia seit Kurzem auch zur U12-Mädchenmannschaft bei RB Leipzig. Neuester Karriereschritt: Lia wurde in die Kreisauswahl berufen. [hfi]

EHRENAMT

ZEIT, DANKE ZU SAGEN

Unsere Anerkennung geht diesmal an **Sven Heimpold (57), Spielertrainer beim Volleyball-Bezirksligisten Turbine Leipzig.**

Wie kamst du zum Ehrenamt?

Ich habe über 20 Jahre 1. und 2. Bundesliga gespielt und wollte 1998 eigentlich bei Rotation Leipzig meine Karriere ausklingen lassen. Daraus wurden bis 2005/06 nochmal mehrere Jahre 2. und 1. Liga beim VC Markranstädt. Ich war damals Spieler und Vorstand zugleich – alles ehrenamtlich.



Was sind deine Aufgaben?

Ich kümmere mich bei Turbine um alles. Neben meinen Aufgaben als Spielertrainer mit zwei Trainingsterminen pro Woche suche ich Sponsoren, um Mannschaftsessen und neue Spielkleidung zu bezahlen. Dazu kommen die komplette Organisation für den Spielbetrieb und Abteilungssitzungen, bei denen wir den Nachwuchs im Blick haben.

Was treibt dich an?

Ich bin einer vom alten Schlag, der es einfach nicht lassen kann. Meine Angst ist, dass ich irgendwann auf der Couch sitze und nicht weiß, was ich tun soll. Deswegen treibt es mich immer in die Turnhalle. Aber als Spieler versuche ich – zumindest in der Halle –, so gut es geht kürzerzutreten. [ukr]

Mehr Infos: www.turbine-leipzig.de/volleyball

PARATRIATHLET MARTIN SCHULZ BEI PORSCHE

Goldjunge im Temporausch

Mit jeder Runde wurde das Lächeln im Gesicht von Martin Schulz breiter: Der Paralympicsieger im Triathlon in Tokio jagte Ende September im Porsche Experience Center in Leipzig in einem 992 GT3 über die Rennstrecke. Auf dem FIA-zertifizierten Rundkurs sammelte Schulz zunächst neben Fahr-Instruktor Felipe Fernandez Laser Motorsport-erfahrung. Dann setzte er sich selbst hinter Steuer und begeisterte den Coach: „Martin ist sehr gut gefahren – man merkt sofort, dass er als Sportler eine hervorragende Auge-Hand-Koordination und mit seiner Erfahrung auf dem Rennrad ein Gefühl für Geschwindigkeit und die Ideallinie hat.“ Zum Abschluss absolvierte er einige „Hot-Laps“ mit Timo Bernhard, der in seiner 20-jährigen Karriere mit Porsche Rennen in allen Sportwagenkategorien gewonnen hat.



„Mir hat es richtig Spaß gemacht. Als Triathlet gehören Geschwindigkeit und Adrenalin dazu, mehr Performance als bei Porsche geht nicht. Auf meinen Runden wurde ich immer sicherer – und selbst beim unfreiwilligen Drift hat sich der Wagen schnell wieder gefangen“, erzählt Schulz und gesteht: „Es ist anstrengend, da man

Ein Fan von Geschwindigkeit und Adrenalin: Martin Schulz

die ganze Zeit hochkonzentriert ist.“ Die Einladung zum Fahrevent kam vom Sportwagenhersteller selbst – beim Empfang in Leipzig hatte ihn der Kaufmännische Geschäftsführer Dr. Joachim Lamla eingeladen. [kaj]

Mehr Infos: www.martin-schulz.com, www.porsche-leipzig.com



**GEMEINSAM
AUF OLYMPIAKURS.**

Als VNG sind wir Ost- und Mitteldeutschland eng verbunden – ganz besonders mit der Sportstadt Leipzig. Nach Tokio ist vor Paris: Wir wünschen allen Sportlerinnen und Sportlern des Olympiastützpunktes Leipzig einen gelungen Start in die neue Olympiasaison und viele sportliche Erfolge.

Mehr Infos: vng.de

Fotos: Aerial Sportstudio, Sven Heimpold (privat), Porsche Leipzig, Heike Fiedler



SPORTDYNASTIEN

Erfolg liegt in der Familie

Hegen schon seit drei Generationen Begeisterung für den Kanurensport: Ivana, Anett und Helga Schuck (von links)

Kleines Bild: Mit Spaß auf dem Wasser: Anett und Ivana Schuck (von links)

Die Sportstadt Leipzig wird seit Jahrzehnten auch von einigen Familien getragen, die sportlichen Erfolg von Generation zu Generation weitergeben. SSL hat einige getroffen und ergründet das Geheimnis des Leipziger „Sportadels“. Von Ullrich Kroemer, Heike Fiedler und Katja Junghans

Sie haben unzählige Meisterschaften gewonnen und hochklassige Spiele bestritten, sind Weltmeister und Olympiasieger geworden und sammeln Medaillen wie andere Bonuspunkte beim Einkaufen. Kurz: Sie sind Leipzigs schrecklich erfolgreiche Familien. In den Gesprächen mit den Protagonisten wurde eines klar: Es braucht gar keinen großen Druck, um die nächste Generation zum Weitermachen zu bewegen. Vielmehr leben große Sportler durch ihre Karrieren auch ihren Kindern Erfolg vor. In Kombination mit guten Genen ist so die nächste erfolgreiche Laufbahn schon programmiert.

dem Onkel oder der Mutter oder der Cousine nicht nachzumachen. Aber alle diese Versuche scheiterten kläglich. „Ich müsste eigentlich nochmal aufs Wasser und nicht nur reden“, sagt Anett Schuck (51), als wir uns zum Interview am Bootshaus Klingenberg des SC DHfK treffen. Für ihre Tochter Ivana (14) steht das gar nicht zur Debatte, sie hat im Anschluss ohnehin Training. Training, auf das sie immer Lust hat.

Als sie anfang, Sport zu treiben, landete Ivana zunächst beim Turnen, dann beim Kanuslalom. Beides machte ihr aber keinen Spaß. Da sie parallel auch im Rennkanu saß und der Wille so ganz allmählich wuchs, in dem schmalen Boot immer schneller zu werden, blieben Turnen und Kanuslalom auf der Strecke. Und als dann die Tochter mit ihrer Schnelkraft bei den ersten echten Trainingseinheiten überzeugte, war Mutter Anett klar: „500 Meter werden gehen, davon bin ich überzeugt.“

„Mach, was du willst – aber nicht: Du musst Kanutin werden!“. Einen

Kanu-Dynastie Schuck: eine Frage der Haltung

Das schmale Rennkajak ist für Familie Schuck wie ein Magnet. Es gab durchaus Versuche, es der Oma oder

Fotos: Peter Endig (2)





Bild links: Fußball-Tradition in der Familie: Holger und Roland Krauß (von links) in den 1990ern

Bild oben: Wie der Vater so der Sohn – Holger und Tom Krauß sind Anführer auf dem Platz

Bild rechts: Traum vom Profifußball: Tom Krauß spielte als erster gebürtiger Leipziger für RB in der Bundesliga



Bild oben: Leipziger Fußball-Veteranen – Roland und Fritz Krauß

ähnlichen Rat bekam Anett Schuck als kleines Kind von ihrer Mutter Helga (81). Helga, wie ihr Mann auch erfolgreich im Kanusport, schickte ihre Tochter zunächst ab dem fünften Lebensjahr zum Schwimmen. Doch Schwimmen und Anett, das passte nicht. Sie wollte eher das machen, was ihr später so erfolgreicher Onkel Alexander (Weltmeister 1985) machte: Canadier fahren.

„Ich hatte oft keine Lust. Da hab' ich gekniffen und bin auf den Spielfeldplatz. Hab nur den Badeanzug nass gemacht, damit es so aussah, als sei ich beim Schwimmtraining gewesen“, sagt sie. Anett sei kein Siegertyp, habe keine Kraft, meinten damals die Schwimmtrainer. Sie hatten sich gewaltig geirrt. Denn als Anett mit elf Jahren ins Rennkanu stieg, war sie sofort vorn dabei. Und das blieb so während ihrer aktiven Zeit. Sie ist Doppel-Olympiasiegerin und gewann mehrfach WM-Gold.

„Wenn man Erfolg will, darf man keinen zwingen oder erniedrigen“, Leistungsbereitschaft muss von innen kommen, ist sich Anett Schuck sicher. Mit dieser Einstellung arbeitet sie als Trainerin und als Lehrerin am

Erfolgreiche Leipziger Sportfamilien über 1 2 3 Generationen

Familie Kretzschmar (Handball): 1 Peter (Feldhandball-Weltmeister als Spieler und zweifacher Weltmeister als Trainer, Olympia-Zweiter und -Dritter) und 2 Waltraud Kretzschmar (dreimalige Weltmeisterin und Olympia-Zweite und -Dritte); Sohn 3 Stefan Kretzschmar (WM- und Olympia-Zweiter); 4 Lucie-Marie Kretzschmar (Bundesligaspielerin Neckarsulm und Beachhandball-Europameisterin)

Familien Rose/Pietzsch (Fußball/Handball): 1 Walter Rose (Nationalspieler und DDR-Meister 1951); 2 Jürgen Rose (Rotation Leipzig, DDR-Bezirksliga); 3 Marco Rose (65-maliger Bundesligaspieler und aktuell Trainer von Borussia Dortmund).

1 Werner Aßmann (Kapitän DDR-Nationalmannschaft) → Schwiegervater von 2 Joachim Pietzsch (WM-Zweiter 1974); 3 Nikola Pietzsch (viermalige Deutsche Meisterin) und Bruder 4 Alexander Pietzsch (Bundesligaspieler). → Nikola Pietzsch und Marco Rose sind ein Paar.

Familie Fischer (Wasserspringen): 1 Margit Schöpke, verh. Fischer (EM-Titel vom 10-Meter-Turm 1977 und später Trainerin) und 2 Uwe Fischer (erfolgreicher Trainer Wasserspringen); 3 Heike Fischer-Jung (Olympia-Bronze 2008, WM-Silber 2007 und -Bronze 2005, EM-Gold 2002 und 2004) und Mann 4 Alexander Jung (Schwimm-Nationalmannschaft); Söhne 5 Marlon Jung (als Nachwuchsschwimmer im Stützpunkttraining) und 6 Mateo Jung (Nachwuchsschwimmer und -fußballer Sportgrundschule).

Familie Schoppe (Radsport): 1 Wolfgang Schoppe (Radsport-Legende BSG Chemie und Aufbau Centrum Leipzig); 2 Frank Schoppe (gute Platzierungen bei Nachwuchssportarten); 3 Olivia Schoppe (Radsport-Bundesliga und U23-Nationalkader) und 4 Moritz Schoppe (Sächsischer Landesmeister U11).

Sportgymnasium Leipzig. Eine Haltung, die sie von ihren Eltern übernommen hat und an ihre Kinder weitergibt. Tochter Ivana bringt von allein den Willen auf, immer schneller zu werden und feierte in ihrer Altersklasse in drei Mannschaftsbootsklassen bereits Deutsche Meistertitel. Und auch ihr Sohn Simon (18) will nach dem Abitur im nächsten Jahr als Kanute noch mal durchstarten. Großes Potenzial haben beide, ist sich Mutter Anett Schuck sicher.

Fußball-Dynastie Krauß: Erfolgreich in vierter Generation

Als Tom Krauß im Sommer 2020 für einige Minuten beim Bundesliga-Spiel zwischen RB Leipzig und dem FC Augsburg eingewechselt wurde, war das für die Fußballer-Familie

Krauß ein großer Moment. „Er ist der erste gebürtige Leipziger, der in der 1. Liga für RB aufgelaufen ist“, erzählt Vater Holger Krauß. „Das war uns wichtig und macht uns stolz.“ Es hätte keine passendere Familie geben können, die dieses Ziel erreicht. Denn der Fußball-Clan Krauß bringt nun bereits seit vier Generationen erfolgreiche Fußballer hervor.

Alles begann mit dem Fleischer-gesellen Gustav Krauß, der 1899 im Leutzscher Holz den FC Britannia gründete, erster Vorgänger der heutigen BSG Chemie sowie von TuRa Leipzig. Gustavs jüngerer Bruder Fritz Krauß, Uropa von Tom, gehörte erst als Stürmer, später als Abwehrspieler zu den besten Fußballern Sachsens und war nach dem Krieg bis 1950 Trainer der BSG Chemie, die kurz darauf 1951 DDR-Meister wurde. Sein Sohn Roland spielte ebenfalls bei Chemie und später beim Rivalen Lok; 1965 wurde er mit der DDR-Juniorenauswahl Europameister.

„Ich habe ihm immer beratend zur Seite gestanden, mich aber nie eingemischt.“

Holger Krauß über seinen Sohn Tom

Auch Holger Krauß trug die Fußballer-Gene in sich, galt durch Übersicht und elegante Ballbehandlung neben Michael Ballack als größtes Talent des Jahrgangs 1976 und wechselte als 15-Jähriger vom VfB Leipzig zu Bayer Leverkusen, wo er Kapitän der U19 wurde und unter Dragoslav Stepanovic schon bei den Profis mittrainierte.

Fehlende Schnelligkeit und eine hartnäckige Neurodermitis verhinderten zwar eine Bundesliga-Karriere, doch Holger kehrte in die Region zurück und kickte jahrelang beim FC Sachsen, in Zwickau, beim HFC und bei Lok. Sein Sohn Tom hatte nie ein anderes Ziel, als auch Fußballer zu werden. Schon als ihm der Ball noch bis über die Knie reichte, rannte er der Kugel hinterher.

Erst Opa Roland und nach Ende seiner Karriere auch Vater Holger investierten viel Zeit in die Karriere des jüngsten Krauß-Talents. „Ich habe ihm immer beratend zur Seite gestanden, habe mich aber nie eingemischt bei RB“, sagt Holger Krauß. Ab 2011 kickte Tom bei RB, von der U15 bis aktuell zur U21 wurde Krauß stets zur Nationalmannschaft



Europameister 2002:
Stefan Herbst

eingeladen – der Traum von der Profikarriere reifte. „Wir haben unsere Gene offenbar immer weitergegeben“, erzählt Vater Holger. „Aber auch Werte wie Ehrlichkeit, Ehrgeiz, Offenheit und Freundlichkeit.“

Durch das sprintintensive RB-Spiel arbeitete Tom auch beharrlich an seiner Schnelligkeit – die Achillesferse in der Familie. Aktuell ist er als Leihspieler beim 1. FC Nürnberg in der 2. Liga als „Sechser“ Stammspieler – ein Spielertyp wie Joshua Kimmich. „Er ist reif und erwachsen geworden, selbstbewusst, aber nicht abgehoben“, sagt Holger über Tom. Übrigens: Der jüngste Krauß-Kicker hat auch mütterlicherseits beste Voraussetzungen mitbekommen. In der Chemie-Meistemannschaft von 1951, die Fritz Krauß

trainierte, war mit Rolf Sommer auch Toms Uropa mütterlicherseits im Team.

Schwimmer-Dynastie Herbst: „Wir sind Sturköpfe“

Wie viele Medaillen Oma Eva, Opa Jochen, Sohn Stefan, Tochter Sabine, Enkelsohn Ramon und Enkeltochter Johanna gesammelt haben, weiß keiner so genau in der Schwimmer-Familie. Es sind auf jeden Fall eine Menge.

Kurz vor dem Treffen mit Sabine Krauß, die früher Herbst hieß, zog die 47-Jährige noch schnell im Pool

hinter ihrem Haus ein paar (Kurz-)Bahnen. Bei regnerischem, kühlen Wetter. Schwimmen ist die Leidenschaft der Familie. Schon Mutter Eva (70) und Vater Jochen Herbst (78) schwammen bei den Olympischen Spielen 1968 in Mexiko, waren bei nationalen und weltweiten Meisterschaften erfolgreich. Dass Tochter Sabine und Sohn Stefan ebenfalls in den Schwimmbecken dieser Welt nach Rekorden und Medaillen fischen würden, war zunächst nicht geplant. Und wurde auch nicht forciert.

„Sabine, geh nicht zur Sportschule. Das ist zu hart, hab lieber ein schönes Leben“, so Eva Wittke Herbst. Doch Sabine sagte schon als Achtjährige: „Nö. Ich will das. Ich wollte auch immer Erste sein. Wir sind Sturköpfe in der Familie. Wenn wir uns was vorgenommen haben, machen wir das so lange, bis es klappt.“ Sabine war bei den Olympischen Spielen 1996 in Atlanta und 2000 in Sydney. Gewann EM-Medaillen in der Lagen- und Schmetterlingsdisziplin, war mehrfache Deutsche Meisterin.

Und ihr vier Jahre jüngerer Bruder Stefan machte es ihr nach: Olympia-Teilnahmen in Sydney und in Athen, holte mit der Staffel Gold-, Silber- und Bronzemedailien bei Europa- und Weltmeisterschaften und mehrere Deutsche Meistertitel.

„Wir hatten immer ein Hobby nebenbei. Wir waren ehrgeizig, aber nie verbissen und hatten immer Alternativen“, sagt Sabine. Vor allem Tanzen ist in der Familie sehr beliebt. Sabines Sohn Ramon (23) war bis zur siebten Klasse Turniertänzer. Schwimmen beim SSV Leipzig

Leutzsch war damals so etwas wie seine Zweitsportart. Irgendwann sagte er zu seiner Mutter: „Mutti, die schwimmen mir alle weg. Ich möchte auf die Sportschule.“ Und da half es auch nicht, dass er von seiner Mutter gebremst wurde. Der Sturkopf der Familie Herbst setzte sich durch. Seinen größten Erfolg feierte Ramon 2018, als er den 32 Jahre alten Rekord von Michael Groß über 200 Meter Schmetterling unterbot.

Seit Juli dieses Jahres lebt Ramon in Neckarsulm, trainiert dort am Leistungszentrum. Sein Ziel: die Olympischen Spiele 2024 in Paris. Dieses Ziel hat auch Johanna (16), seine Schwester. Zwar schlägt sie etwas aus der Art, denn die Sportgymnastin hat sich fürs Wasserspringen entschieden. Eine gute Entscheidung, denn bei der Junioren-EM sprang sie in diesem Sommer vom Einmeterbrett auf den Bronzerang.

Mehr Infos gibt es hier: Familie Krauß >> www.instagram.com/tom.krauss
Schuck >> www.wikipedia.org/wiki/Anett_Schuck
Herbst/Klenz >> www.instagram.com/ramon_klenz



Bild oben: Will 2024 bei Olympia dabei sein – Sabines Sohn Ramon Klenz



Bild unten: Der jüngste Spross der Familie schlägt aus der Art – Johanna Krauß ist Wasserspringerin

SPORTPSYCHOLOGIN KATJA KRAMARCZYK IM INTERVIEW

„Wichtig ist, die jeweilige Rolle und die Anforderungen zu kennen“



Katja Kramarczyk ist selbstständige Sportpsychologin, unter anderem für den Deutschen Handballbund und den Olympiastützpunkt Sachsen. Wir haben mit ihr über die Besonderheiten bei Sportler-Familien gesprochen.

Frau Kramarczyk, wenn wir auf erfolgreiche Sport-Familien schauen – gibt es eine Art Sport-Gen?

Kramarczyk: Die Frage, ob sportliche Leistungsfähigkeit angeboren ist oder von Umwelteinflüssen abhängt, ist klassisch ein sportmedizinisches Thema. Heute wissen wir, dass über 200 Gene positiv oder negativ mit dem sportlichen Potenzial zusammenhängen. Zugleich spielen Taktik und Technik, Athletik, die Psyche und die Umwelt, zum Beispiel Familie und Freundeskreis, eine Rolle. Wenn ein Kind damit aufwächst, dass Sport wichtig ist, dann kann das ein entscheidender Faktor für die Entwicklung sein.

Haben Eltern mit leistungssportlichem Hintergrund mehr Verständnis für ihre sportlichen Kinder oder bauen sie manchmal zu viel Druck auf?

Kramarczyk: Ich finde es sehr wichtig, dass Eltern ihre Rollen und ihre Anforderungen klären und leben. Es ist doch vorrangig wichtig, die Eltern-Kind-Beziehung aufrechtzuerhalten und die Frage ‚Was braucht mein Kind von mir?‘ zu erfüllen. Fragen Sie gerne ihr Kind, was es sich von Ihnen wünscht. Studien zeigen, dass Kinder sich von ihren Eltern keine technischen und taktischen Hinweise wünschen, sondern Unterstützung. Da sind wir bei der zweiten Beziehung: die zwischen sportlich erfolgreichen Eltern und Trainern. Hier kann es schwierig werden, wenn Eltern nicht loslassen und dem Coach ständig Tipps geben – Stichpunkt Rollenverteilung. Besonders herausfordernd ist die dritte Konstellation: Eltern trainieren das eigene Kind. Hier sollte die Rollenverteilung ganz offen angesprochen und ausgefüllt werden. Wann bin ich Mutter/Vater und wann Coach und wie grenzen wir die Räume voneinander ab und lassen dem Kind Platz für die eigene Entwicklung?

Vom Leistungssport abgesehen, wie können Eltern den Sportsgeist ihrer Kinder fördern?

Kramarczyk: Wie immer im Leben: Wir sollten unsere eigenen Wünsche oder gar Versäumnisse nicht auf die nachfolgende Generation projizieren. Eltern dürfen locker bleiben, selbst Spaß am Sport vorleben und positiv mit Erfolg und Misserfolg umgehen. Gegen die gängige Kultur im Sportsystem – wir feiern nur die Gewinner – gilt zu Hause: Du bist genau so richtig, wie du bist. Lieber beim Kakao am Abend den Elfmeter auswerten, als an der Seitenlinie ausflippen. [kaj]

Mehr Infos: www.katja-schuelke.de



Bild oben: Strahlende Medaillengewinnerin Sabine Krauß (geb. Herbst) – sie zieht auch bei schlechtem Wetter im heimischen Pool ihre Bahnen (Bild rechts)



„Wir waren ehrgeizig, aber nie verbissen.“

Sabine Krauß, geb. Herbst

Kartoffelsalat

mit Chorizo



GESUND KOCHEN MIT
Martin Schulz,
zweifacher Paralympicsieger im
Triathlon, neunfacher Europameister



Mein Leipziger Lieblingsort ist ...

... laufend am Elster-Saale-Kanal und beim Spazieren mit Hund Luna am Karl-Heine-Kanal.

Konsum Leipzig ist für mich ...

... immer in der Nähe und hat alles, was mein Herz begehrt, auch wenn der spontane Appetit kommt.

Mein Lieblingsprodukt ...

... sind mein Lieblingsmüsti und die Nucao-Riegel.

FÜR 4 PERSONEN
ZEIT: 45 min

Zutaten:

1,2 kg Kartoffeln (festkochend)
2 Zwiebeln
80 g Rucola
20 g Ingwer
1 Zitrone
40 g Parmesan
320 g Chorizo
200 g getrocknete Tomaten (in Öl)
Knoblauch, Olivenöl, Salz,
Pfeffer aus der Mühle

Zubereitung:

Kartoffeln schälen, in 1 cm große
Würfel schneiden und in Salzwasser
ca. 10 min. bissfest garen.

Ingwer und Knoblauch schälen und
zerkleinern. Zitrone waschen,

abtrocknen und die Schale abreiben,
außerdem den Saft auspressen.

Rucola putzen und die harten Stiele
entfernen. Die getrockneten Tomaten
und die Zwiebeln in feine Streifen
schneiden.

Für das Dressing Olivenöl, Zitronensaft,
Knoblauch, Ingwer, Salz und Pfeffer
verrühren.

Chorizo in dünne Scheiben schneiden
und in einer heißen Pfanne (ohne Fett)
andünsten. Zwiebeln, getrocknete
Tomaten und Kartoffeln zufügen und
kurz braun werden lassen.

Vom Herd nehmen und mit dem Rucola
vermengen – Dressing dazugeben.
Den Parmesan hobeln und darüber
verteilen.



Immer frisch, immer vielfältig: Alle Zutaten gibt es in
den Konsum-Filialen oder auch online beim Konsum Leipzig
Lieferdienst unter www.konsum-leipzig.de

Fotos: Sportstadt Leipzig

Leipziger Herzens- anliegen. Mit unserer Unterstützung.



Leipzig ist jede Unterstützung wert. Deshalb fördern wir
Sport, Kultur und Bildung sowie Umwelt- und Sozialprojekte
in unserer Stadt. Aus Liebe zu Leipzig.

Wir für hier: Ihre Leipziger Stadtwerke, Verkehrsbetriebe,
Wasserwerke und Sportbäder.

www.L.de/engagement

Leipziger



Patrick Reißig (vorne links) stieg zum besten Amateurfahrer der Rad-Bundesliga auf

SCHNELLESTELLE

DER SCHNELLSTE LEHRER DER STADT

Patrick Reißig ist der beste Amateurfahrer der Rad-Bundesliga. Der 27-Jährige vom Team SchnelleStelle aus Leipzig träumt davon, in Zukunft als Profi zu fahren.

Es ist eine ungewöhnliche Karriere, die Patrick Reißig hingelegt hat. Der Leipziger kickte viele Jahre unter anderem für den VfB/1. FC Lok Leipzig und die Kickers Markkleeberg, entdeckte im Anschluss die Liebe zum Rennrad und stieg zum besten Amateurfahrer der Rad-Bundesliga auf. „Patrick hat in den drei Jahren bei uns einen riesigen Sprung gemacht“, sagt Eric Baumann, Ex-Profi und Sportlicher Leiter beim Team „SchnelleStelle SC DHfK Leipzig“.

Er lobt vor allem die große Konstanz des Allrounders. Die vergangene Bundesliga-Saison schloss Reißig, der sich in hügeligem Terrain am wohlsten fühlt, in der Einzelwertung auf Platz 10 ab. Als einziger Nicht-Profi in den Top Ten.

In der Teamwertung erreichte SchnelleStelle sogar den fünften Rang und heimste erstmals den inoffiziellen Titel als bestes Amateurteam des Landes ein. Ein riesiger Erfolg für die Leipziger Equipe um die Kapitäne Daniel Harnisch und Matthias Wiele. Auch Patrik Reißig hatte in seiner dritten Bundesliga-Saison schon eine Führungsrolle inne.

Große Ambitionen hat er sowieso: Zunächst möchte er zu einem



”

Ich träume davon, ein paar Jahre als Profi zu fahren.“

Radsportler Patrick Reißig

höherklassigen KT-Team wechseln. Der Wunsch wird wohl Anfang 2022 in Erfüllung gehen. „Und ich träume davon, ein paar Jahre als Profi zu fahren“, sagt Reißig. „Warum soll das nicht klappen? Radsportler haben mit Anfang bis Mitte 30 ihren Karrierehöhepunkt.“ Vor allem renntaktisch gebe es allerdings noch Defizite, berichtet er selbstkritisch. „Da merkt man den späten Einstieg in den Radsport“, sagt Eric Baumann.

VEREINBARKEIT VON ARBEIT UND SPORT SCHWIERIG

Ein anderes Problem ist die Vereinbarkeit von Arbeit und Sport. Reißig arbeitet in Leipzig als Grundschullehrer. Nach dem Feierabend sitzt er fünf bis sechsmal pro Woche rund vier Stunden auf dem Rad. An „Ruhetagen“ geht er laufen oder macht Stabilisationstraining. Ideal wäre eine Halbtagsstelle, die Lehrer in Sachsen aber nur in Ausnahmefällen bewilligt bekommen. „Ich wünsche mir mehr Flexibilität, um Beruf und Radfahren unter einen Hut zu bekommen“, sagt er. Patrick Reißig wird – so oder so – weiter hart an seinen Zielen arbeiten. Der schnellste Lehrer der Stadt ist noch lange nicht fertig. [fri]

Mehr Infos: www.radsport-team.de

Fotos: Dana Dzankovic (2), Bez/SYNTAINICS MBC, Klaus Trotter

MBC-NEUZUGANG

Kaffee im Blut

Chris Coffey trägt das koffeinhaltige Getränk nicht nur im Namen. Der US-Amerikaner springt auch auf dem Basketball-Feld auf und ab, als hätte er ein paar Tässchen Kaffee zu viel getrunken. Der 2,01 Meter große Neuzugang des Mitteldeutschen BC aus Weißenfels war zu Saisonbeginn einer der dominantesten Akteure der Basketball-Bundesliga – mit starken 21,5 Punkten und 8,5 Rebounds.



Der vielseitige Big Man, der zuletzt bei BK Ventspils in der Profiliga Lettlands und Estlands auflief, kann auf drei Positionen spielen: als Power Forward, Center und Small Forward. Coach Igor Jovicic sagt: „Chris soll Physis in unser Team bringen. Er besticht durch seine Athletik und die damit verbundene Reboundstärke.“ Zu Saisonbeginn hatte Jovicic gefordert, dass sich der Rechtshänder schnellstmöglich an das höhere Niveau der BBL anpasst. Das ist Chris Coffey eindrucksvoll gelungen. [fri]

Mehr Infos: www.syntainics-mbc.de

Leipziger Vereine in der 1. Liga

Sportart	Verein	Geschlecht
Basketball	SYNTAINICS	Männer
Floorball	MFBC Leipzig	Männer
	SC DHfK Leipzig	Männer
	MFBC Leipzig/Grimma	Frauen
Fußball	RasenBallSport Leipzig	Männer
Handball	SC DHfK Leipzig	Männer
Judo	Judoclub Leipzig	Männer
Radsport	Radsportteam SchnelleStelle	Männer
Rugby	Rugby Club Leipzig	Männer
Schwimmen	SSG Leipzig	Männer
	SSG Leipzig	Frauen



Bild links: Chris Coffey spielte vor seinem Wechsel zum MBC in Lettland

Bild oben: Joel Birlhem spielt seit 2019 für den SC DHfK

JOEL BIRLHEM Nerviger Riese im DHfK-Tor

Die Nominierung für die Olympischen Spiele in Tokio hatte er noch knapp verpasst. Dafür wurde Torhüter Joel Birlhem im Oktober erstmals zu einem Lehrgang der Nationalmannschaft eingeladen. Dass es mit seinem Verein, dem SC DHfK Leipzig, zu Saisonbeginn auch aufgrund des großen personellen Umbruchs noch nicht wie gewünscht lief, lag nicht an dem 1,96-Meter-Riesen. Beim 27:26 gegen Lemgo hielt der 24-Jährige in der Schlussphase den Sieg fest. Trotz der achtwenigsten Gegentore lag der Vorjahressechste der Handball-Bundesliga nach fünf Partien nur auf Rang 13.

„Joel hat sich zu einem der besten Torhüter in Deutschland entwickelt“, sagt Trainer André Haber und ergänzt: „Die Zusammenarbeit mit Torwarttrainer Milos Putera hat ihm enorm geholfen.“ Die Torhüterleistung sei immer wieder entscheidend, um enge Spiele zu gewinnen. „Da haben wir mit Joel und Kristian Sæverås ein gutes Team in Leipzig.“

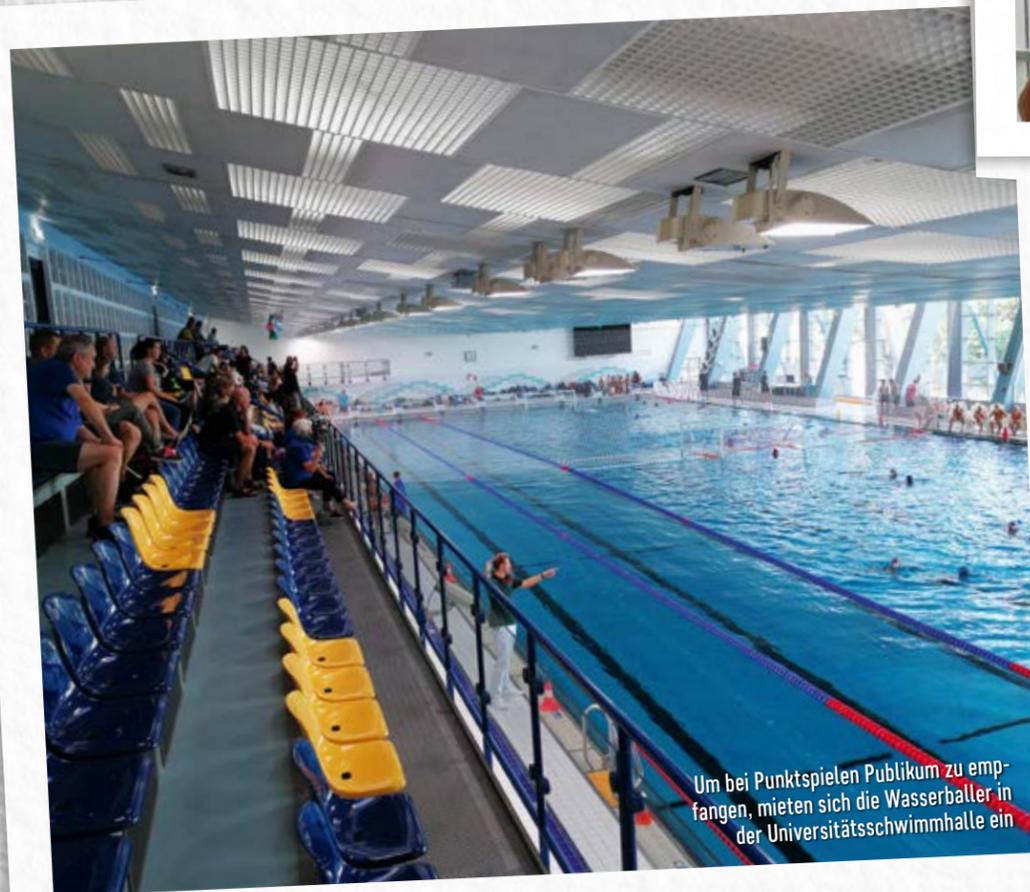
Während die Deutschen in der Corona-Krise im Schnitt fünf Kilogramm Fett zulegten, packte der Torhüter 13 Kilo Muskelmasse drauf. Und er nervte seine Freundin in der langen spielfreien Zeit mit Brettspielen, weil er den Wettkampf braucht. Nun kann Joel Birlhem wieder den Gegenspielern mit seinen Paraden auf die Nerven gehen. [fri]

Mehr Infos: www.scdhfk-handball.de

Aus dem Vereinsalbum der Abteilung Wasserball des SC DHfK Leipzig e. V.

TRADITIONS-SPORTART SUCHT ZUKUNFT

Wasserball ist die erste olympische Mannschaftssportart: Schon 1900 – und somit acht Jahre vor der Premiere der Fußballer – ging es bei den Olympischen Spielen in Paris im Wasser hoch her. Der dynamische und torreiche Vollkontaktsport verlangt den Athleten in 4 mal 8 Minuten Spielzeit einiges ab und bietet dem Publikum zugleich jede Menge Action. In Leipzig begann die Wasserball-Historie fast gleichzeitig. [kaj]



Um bei Punktspielen Publikum zu empfangen, mieten sich die Wasserballer in der Universitätsschwimmhalle ein



Roland Schröter (li.) ist für die Koordination der Wettkämpfe und die Wasserflächen zuständig

Ein Leben für den Wasserball

Die Hälfte der Leipziger Wasserball-Geschichte hat Roland Schröter miterlebt. Seit 1957 ist er dem Sport verbunden – unter anderem in der Jugendmannschaft, bei den Herren und als Kadersportler. Ab 1975 hielt er als Wasserball-Wart die Fäden in der Hand, später auch als Übungsleiter für den Nachwuchs und heute kümmert er sich um den Spielbetrieb. „Das Schöne am Wasserball sind der Teamgeist und dass die Gemeinschaft einen trägt und auch erzieht. Man gewinnt und verliert zusammen. Ich wäre nie in einer Einzelsportart glücklich geworden“, sagt Schröter.

Hohe Gebühren – selbst beim Kindersport

Für alle Hallen fallen Gebühren an – selbst für die ansonsten kostenfreie Nutzung von Sportstätten im Kinder- und Jugendbereich. „Diese Gebührenordnung ist schlichtweg ungerecht. Somit sind die Mitgliedsbeiträge ausgerechnet in den Traditionssportarten Schwimmen und Wasserball in Leipzig wesentlich höher als in anderen Sportarten. Eine Sportstadt braucht eine weitere 50-Meter-Schwimmhalle. Hier müsste zumindest der Kinder- und Jugendsport kostenfrei bleiben, sodass wir in der Nachwuchsgewinnung wieder durchstarten können“, meint Ralf Noack.



Der Wasserball-Nachwuchs ist mit Begeisterung dabei

Ein neue Heimat beim SC DHfK

Im September 2020 freute sich der SC DHfK über den sportlichen Zuwachs: Die Wasserballer, Schwimmer und Triathleten der HSG TH Leipzig traten dem Verein bei. Zum sportlichen Angebot zählen bei den „Leipziger Seelöwen“ eine Erste und Zweite Männermannschaft in der 2. Bundesliga beziehungsweise in der Sächsischen Oberliga, U10-/U12-/U14- und U16-Mannschaften sowie eine Trainingsgruppe Breitensport. Die Saison 2019/2020 – die letzte konnte coronabedingt nicht zu Ende gespielt werden – beendete die „Erste“ um Trainer Robin Seemann auf einem vierten Platz.



Sportart ohne Heimstatt

Ralf Noack, verantwortlich für Kommunikation und Sponsoring, verspricht sich vom Vereinswechsel einiges: „Wir sind nun Teil des mitgliederstärksten Vereins der Stadt und hoffen, dass unsere Forderungen an die Stadtpolitik gehört werden.“ Vor allem die nach einer passenden Trainingsstätte. So machte die Schließung des Schwimmstadions am Sportforum 1999 auch die Wasserballer heimatlos. Heute haben sie Zeiten in der Schwimmhalle Mitte und im Sportbad an der Elster. Für Punktspiele mieten sie die Universitätsschwimmhalle.

Fotos: SC DHfK/Abteilung Wasserball, Armin Kühne



Früher hatten die Wasserballer auch Trainingszeiten in den Freibädern. Im Juni setzten sie unter dem Motto „Öffnung der Freibäder – nicht ohne uns!“ ein Zeichen gegen die unbefriedigende Schwimmhallen- und Trainingssituation

Mehr Infos: wasserball.scdhfk.de

Wasserball-Museum: www.facebook.com/LeipzigerWasserballMuseum
Nächstes Turnier: 20./21. November, Universitätsschwimmhalle (Mainzer Straße 4) gegen Chemnitz und Halle



Die Wasserballer der BSG Motor Leipzig Nord waren u. a. vier Mal DDR-Meister (1984, 1987, 1988 und 1989).

121 Jahre Wasserball-Tradition

Mit dem Schwimmverein Poseidon begründeten Leipziger Sportfreunde am 1. März 1900 eine lange, aber wechselhafte Wasserball-Historie in der Stadt. Vor allem politische Entscheidungen erzwangen Vereinswechsel und Umzüge. So folgte auf die goldenen Zeiten in der frühen DDR eine Umorganisation des Sports: Für acht Mannschaften blieb nur der SC Leipzig als Leistungssport-Verein übrig. Aus dem SSV Leipzig-Leutzsch gründete sich der HSG TH Leipzig e. V. – und ebendieser schloss sich nun größtenteils als Abteilung Wasserball dem SC DHfK an.



Auch neben der Tartanbahn Freunde:
Robert Farken (links) und Marvin Schulte

LEISTUNGSSPORTLER

Schnell sein: Ein 24-Stunden-Job

Sie sind die Schnellsten in Deutschland – Marvin Schulte über 100 Meter und Robert Farken über 1.500 Meter. Doch international reichte es für die beiden Leipziger noch nicht bis ganz nach oben. Und dies liegt auch am System der Sportförderung.

Mein Kopf ist eigentlich nie frei.“ Das sagt Robert Farken und der 24-jährige Läufer meint damit die fehlende Konstanz, die nötig ist, um sich voll auf den Sport konzentrieren zu können. Zu viele Fragen beschäftigen ihn: Wie lange werde ich noch gefördert? Kann ich in ein paar Monaten noch meine Miete bezahlen? Außerdem schlaucht ihn die Doppelbelastung aus seinem Sportmanagement-Studium und dem Leistungssport. „Das Studium nimmt viel vom Training weg, vor allem mental“, erklärt Farken.

Themen und Fragen, die auch seinen Freund Marvin Schulte nicht loslassen. Zwar ist der 22-Jährige in der Sportfördergruppe der Bundeswehr und kann dadurch seine Fixkosten decken. Doch diese Förderung ist nur einjährig und wird je nach Kaderstatus verlängert oder nicht. Auch für ihn sieht Sicherheit anders aus.

FÖRDERUNG ÜBERDENKEN

Für Sponsoren sei man unattraktiv, wenn man international nicht vorn

”

**Das Studium
nimmt
viel vom
Training
weg, vor
allem
mental.“**

Robert Farken

mitläuft, meint Robert Farken. Um dennoch finanziell abgesichert zu sein, müssten die Kaderverträge der deutschen Sporthilfe auf vier Jahre verlängert werden. Das biete Sicherheit bei verletzungsbedingten Pausen oder für die Finanzierung der nötigen Trainingslager. Und es könnte auch ein Anreiz für den fehlenden Nachwuchs sein, sagt Schulte.

Aktuell sehe es vor allem in der Breite schlecht aus: „Es kommen zu wenige oben an. Wenn es beispielsweise zehn in die Spitze schaffen, gemeinsam trainieren, sich gegenseitig pushen, dann kann dies einen sportlichen Schub geben.“ Doch offenbar trauen viele Nachwuchstalente dem System der dualen Karriere – der Kombination aus Leistungssport und Beruf – nicht und hängen den Sport an den Nagel.

Dreizehnmal pro Woche, jeweils mindestens 20 Kilometer, trainiert Farken. Hochleistungssport sei ein 24-Stunden-Job, sagt Marvin Schulte. „Für uns noch eine Leidenschaft, aber aktuell eine Nullnummer“, ergänzt Robert. [hfi]

Mehr Infos: www.scdhfk.de

Foto: Peter Endig

EMOTIONEN IM GROßFORMAT



SO GEHT
SÄCHSISCH.

Wöchentlich strömen die Fans in die Stadien und Arenen des Freistaates, um ihre Klubs anzufeuern. Mit dem Dresdner SC Volleyball und den Dresden Monarchs ist Sachsen die Heimat zweier amtierender Deutscher Meister. Insgesamt spielen 14 Klubs in den ersten beiden Ligen ihrer Sportarten. Ob aktiv in Bewegung oder mit Motivation auf den Rängen: Der Sport ist in Sachsen zu Hause.

www.so-geht-saechsisch.de

 SACHSEN

KLAUS TIEFENBACHER

DER SURF-PIONIER

Klaus Tiefenbacher ist seit über 40 Jahren Windsurfer mit Hingabe und gilt in der Leipziger Szene als der Old-School-Surfer. Durch einen neuen Trend ist seine Leidenschaft neu entfacht.



Jahres hat der Surfshop24 auf 800 Quadratmetern hier sein neues Domizil. Überall im Laden hängen und stehen Surfbretter und Segel, Ausrüstung und Surfbekleidung. Während der Pandemie, berichtet der 54-Jährige, sei die Nachfrage nach

„Für mich bedeutet es Freiheit, wenn ich auf dem Wasser bin.“

Klaus Tiefenbacher

Surf-Ausrüstung schlagartig gestiegen. Surfen – allein auf dem Wasser im Freien – war schließlich auch während des Lockdowns möglich. So entdeckten viele ihre Leidenschaft fürs Windsurfen (wieder).

WIND, WASSER UND SONNE FÜR LEBENSKRAFT

Die entzündete sich bei dem Mann aus Giengen an der Brenz in der Schwäbischen Alb Anfang der 1980-er-Jahre, als Surfen als etwas Neues und Exotisches gerade erst aus den USA über den Atlantik schwappete. „Surfen war der erste Fun sport,

als es den Begriff noch gar nicht gab“, erzählt Tiefenbacher. Ab einem Alter von elf Jahren fuhr er mit seinem Vater an den Gardasee und nach Südfrankreich und lernte auf puristischen Brettern mit Holzgabelbäumen das Windsurfen. Vorher probierte er auch andere Sportarten aus. Durch das Surfen eröffnete sich für ihn eine neue Welt. „Das war eine völlig neue Lebenseinstellung, das klassische Hang Loose – immer locker bleiben“, sagt Tiefenbacher und spreizt Daumen und Zeigefinger zum Surfergruß. „Viele versuchen, das durch Yoga und Meditation zu erreichen. Für mich bedeutet es Freiheit, wenn ich auf dem Wasser bin. Das Spiel von Wind,

Großes Bild: Nicht Geschwindigkeit, sondern Fahrspaß und -kunst stehen im Mittelpunkt: Klaus Tiefenbacher beim Wingfoilen

Wasser und Sonne gibt einem so viel Lebenskraft.“

Nach Leipzig kam Tiefenbacher kurz nach der Wende. Nach seiner Banklehre warb ihn ein Gerüsthersteller ab und betraute ihn mit dem Vertrieb in den neuen Bundesländern. Plötzlich hantierte er als 23-Jähriger mit hohen Millionenbeträgen, weil der Bauboom im Osten einsetzte und ihm die Bauunternehmer die Gerüste aus den Händen rissen. Unter einer Million D-Mark verkaufte er keine Charge Gerüstteile.

Damals lernte Tiefenbacher die kleine Leipziger Surfszene kennen. „Es gab hier schon zu DDR-Zeiten Surfer, die hatten ihre 20 Kilogramm

schweren Bretter selbst gebaut und Segel selbst genäht“, berichtet er. Der Cospudener See, der damals noch geflutet wurde, wurde Mitte der 1990er ihr Revier. Erstaunt stellte er fest, dass in der Leipziger Tieflandsbucht fast jeden Tag ein bisschen Wind wehte. Dazu nahmen die Planungen für Leipzigs Seenlandschaft Fahrt auf. Da er stets das neueste Material hatte und ohnehin zum Ansprechpartner in der Szene wurde, machte der Surf-Pionier sein Hobby zum Beruf. 2000 eröffnete er nebenberuflich seinen ersten Shop in der Jahnallee, dann zog er an den Hafen am Cospudener See.

AB WINDSTÄRKE 5 IST GESCHLOSSEN

Durch seine Scheidung machte er einen Cut im Leben und wurde 2005 hauptberuflich Surf-Unternehmer. 2008 gründete er den Vorläufer des Surfshops24. Nun brummt das Geschäft. „Ich merke, dass wir gerade eine Größe erreichen, bei der ich weniger aufs Wasser komme. Mein Ziel ist aber, dass ich ab vier Windstärken draußen bin“, sagt er in schwäbischem Dialekt. Ab fünf Windstärken ist das Geschäft ganz geschlossen, dann sind alle Mitarbeiter und potenziellen Kunden ohnehin surfen. Tiefenbacher zieht es nach wie vor an den „Cossi“, viele jüngere Leipziger Surfer an den Zwenkauer See. 50 bis 100 Tage im Jahr verbringt er auf dem Wasser, auch auf der Ostsee, wenn er etwa gemeinsam mit dem Deutschen Meister und Weltmeister Vincent Langer Privatkurse gibt.

NEUER TREND: WINGFOILEN

Seit Kurzem ist Klaus Tiefenbachers Surf-Leidenschaft nach über 40 Jahren noch einmal neu entflammt. Der Old-School-Windsurfer betreibt aktuell mit Vorliebe das sogenannte Wingfoilen. Durch einen Hydrofoil, einen gewölbten Tragflügel unter dem Board, wird das Brett wie ein Flugzeug angehoben und ragt aus dem Wasser heraus. Dazu kommt ein Segel, das man ohne Mast oder Leinen in den Händen hält. „Das ist wie ein Schwebzustand im Wasser, ohne die Querkräfte des Windsurfens, etwas komplett Neues“, schwärmt Tiefenbacher. Nun müssen nur noch die Herbstwinde wehen, denn Surfen ist für Tiefenbacher und Co. ein Ganzjahressport. [ukr]

Mehr Infos: www.surfshop24.de

Fotos: Klaus Tiefenbacher (privat), surfshop24.de

VORSICHT, SUCHTGEFAHR!



Padel-Spieler in Leipzig Leutzsch in Aktion

Jürgen Klopp macht's. Arjen Robben auch. Beide sind wie unzählige andere Menschen infiziert. Infiziert vom Padel-Tennis. Seit Kurzem kann man diese Boom-Sportart auch in Leipzig ausüben.

Rechts neben dem Eingang stehen zwei Käfige aus roten Metallgittern, links ebenso. In ihnen jeweils vier Spieler, die Doppel spielen – fast so, wie beim Tennis. „Ja, Padel ähnelt etwas dem Tennisspiel, es ist aber eher ein Mix aus Squash und Tennis“, sagt Marc Gladysz (53), Sportmanager und Trainer bei Padel-Leipzig. Padel sei aber leichter zu lernen und vor allem: Es macht extrem viel Spaß.

LÄNGERE RALLIES ALS BEIM TENNIS

Beim Padel gibt es kein „Aus“. Die etwa drei Meter hohen Wände des Käfigs, die an den Stirnwänden aus

”

Wenn man es einmal probiert, verliebt man sich in das Spiel. Es macht extrem süchtig.“

Marc Gladysz, Leipziger Padel-Trainer

dickem Glas sind, werden mitgenutzt. „Das ist ein wenig wie beim Billard, ich kann den Winkel des abspringenden Balls beeinflussen und es ergeben sich dadurch längere Ballwechsel als beim Tennis“, sagt Uwe Micklitz (74), Spieler und ebenfalls Trainer bei Padel Leipzig. Gespielt wird mit kurzen Kunststoffschlägern, deren Schlagfläche löchrig ist. Die Bälle sind so gelb und so groß wie Tennisbälle, nur ein paar Gramm leichter. Die Plätze mit Quarzsand sind 20 mal 10 Meter groß, in der Mitte steht ein Netz wie auf einem Tennisplatz.

DEUTSCHLAND NOCH ENTWICKLUNGSLAND

Padel boomt in vielen europäischen Ländern. In Spanien soll es inzwischen die zweitbeliebteste Sportart hinter Fußball sein. In den Niederlanden existieren aktuell rund 1.400 Teams, in Deutschland sind es 75, sagt Marc, der selbst aus den Niederlanden kommt. Süddeutschland zählt

zu den Hochburgen, Mitteldeutschland kann da mit einem Outdoor-Padel-Platz in Halle und den vier Indoor-Plätzen in der Franz-Flemming-Straße in Leipzig Leutzsch nicht mithalten. Noch nicht.

Aber seit Eröffnung der in Deutschland größten Halle in Leipzig Leutzsch im April dieses Jahres sind bereits 90 Männer und 20 Frauen in den Verein eingetreten. Und nach jedem Schnuppertraining steigt die Zahl der vom Padel-Virus Infizierten. [hfi]

Mehr Infos: www.padelleipzig.de



Vom Padel-Virus infiziert: Marc Gladysz, Leipziger Padel-Trainer

Fotos: Peter Endig (2), Ringofotografie (2), Goodboards, Rossignol

HOLZDESIGNS AUS HANDARBEIT

Die am schönen Ammersee in Kleinserien gefertigten Bretter von Goodboard sind v. a. für sportliche und technisch versierte Skifahrer:innen geeignet. Wie der BELUA-Ski, der sich von allen Seiten sehen lassen kann. Durch die mittlere Breite von nur 87 mm lässt sich der Ski einfach und mit geringer Anstrengung auf der Piste fahren, während der breite Typ (131mm) für ausreichend Auftrieb im Gelände sorgt. Ideal für Carver:innen, die gerne ins Freeriding einsteigen möchten. 510 €



Tech-Check

Technik und Training gehen Hand in Hand – mit Apps, Gadgets und Fitnessgeräten können Workouts nicht nur abwechslungsreicher, sondern auch effektiver gestaltet werden. Unsere innovativen Produkte stellen wir hier vor, mehr gibt's im Onlineshop www.allinsports.de – sogar mit Lieferung am selben Tag innerhalb Leipzigs.

POWERED BY

ALL IN SPORTS
AUS FREUDE AN BEWEGUNG

VERLEIH VON WINTERSPORTAUSRÜSTUNG

Bist du auch schon bereit für den ersehnten Skiurlaub? Statt gleich eine neue Ausrüstung zu kaufen oder um mal etwas Neues auszuprobieren, kannst du dir bei All in Sports deine komplette Wintersportausrüstung ausleihen. Der Verleihbereich umfasst Alpin Ski, Snowboards sowie Langlaufski für große und kleine Schneefans. Einfach und unkompliziert ausleihen, ob für einen Tag, das Wochenende oder für eine ganze Woche. Hier wird alles für dich angepasst und dir bei der richtigen Auswahl geholfen. www.allinsports.de/verleih



SKI- UND SNOWBOARDSERVICE

Schneller Skiservice abgestimmt auf deine persönlichen Ansprüche? Braucht dein Board nach der Sommerpause einen Wellness-Ausflug? Für mehr Sicherheit und Fahrspaß auf der Piste sollte das Equipment vor jedem Einsatz gecheckt werden. In der gläsernen Werkstatt bei All in Sports wird dein Sportgerät präzise repariert. Nach Voranmeldung kann das Material sofort wieder mitgenommen werden oder man nutzt online bequem den Abhol-Service und lässt sich sein Material wieder nach Hause liefern. www.allinsports.de/werkstatt



NIE WIEDER KALTE FÜSSE

Der Rossignol Pure Pro Heat für Damen konzentriert sich auf die Performance im Schnee und verfügt über einen beheizbaren Innenschuh und 102 mm Leistenbreite für einen komfortablen Sitz. Ein wunderbarer Freizeit-Skischuh, ideal für alle Skifahrer:innen, die ihren Urlaub ohne kalte Füße genießen wollen. 246,64 €

All in Sports: Lagerhofstraße 4, Leipzig, Mo–Do 10:00–18:30 Uhr, Sa 10:00–16:00 Uhr
Mehr Infos und Onlineshop: www.allinsports.de



USC LEIPZIG



Franz Leonhardt: Der Power Forward (24) spielt seit 2016 für den USC Leipzig.

BC ZWICKAU



Felix Fraas: Der 27-jährige Shooting Guard geht seit 2014 für den BC Zwickau auf Korbjagd.



GELIEBTER FEIND – DAS LOKALDERBY

USC Leipzig gegen BC Zwickau

Es ist eines der zahlreichen Ostderbys in der 2. Basketball-Regionalliga. Wenn die Korbjäger aus Leipzig und Zwickau aufeinandertreffen, ist auch deshalb viel Würze drin, weil sich die Spieler aus gemeinsamen Tagen an der Chemnitzer Sportschule kennen. [fri]

Was war das schönste Derby?



Leonhardt: Besonders hängen geblieben ist das erste Heimspiel gegen Zwickau mit unserem Regio-Team in Leipzig. Das müsste die Saison 2018/19 gewesen sein. Ich habe mit einigen Teamkollegen in früheren Chemnitzer Zeiten bereits gegen Zwickau gespielt, ehe sie auf- und dann wieder abgestiegen sind. Wir haben damals ordentlich auf den Sack bekommen. Mit dem USC haben wir das Ding dann knapp mit 78:72 gewonnen.



Fraas: Ganz pauschal würde ich da den höchsten Sieg nehmen. Das war ein 91:73 im Februar 2019. Da hat man dann am meisten verbale Argumente, wenn es zu freundschaftlichen Sticheleien kommt. ;-)

Warum ist das Derby gegen den Rivalen etwas Besonderes?



Fraas: Viele unserer Spieler haben bereits in Chemnitz miteinander gespielt und man kennt sich sehr gut. Da ist man immer besonders motiviert, es den eigenen Jungs zu zeigen.



Leonhardt: Derbys sind in der Regel emotionaler. Irgendjemand aus dem Team kennt Spieler des anderen Teams. Das Wichtigste ist, dass bei Derbys die meisten Zuschauer sind und oft Auswärtsfans mitreisen. Das gibt definitiv einen Extra-Motivations Schub.

Dein Trainer lässt dich im Derby auf der Bank schmoren. Wie reagierst du?



Leonhardt: Gelassen, hoffe ich. Der Teamerfolg sollte immer über individuellen Bedürfnissen liegen. Wenn der Coach der Meinung ist, dass es für den Gameplan besser ist, dass ich auf der Bank bleibe, dann akzeptiere ich das. Ich finde, es gibt wenig Nervigeres als Mitspieler, die auf der Bank schlechte Stimmung verbreiten, weil sie nicht spielen.



Fraas: Erfreut wäre darüber natürlich kein Spieler. Aber dann gilt es eben, das Team von draußen zu unterstützen und bereit zu sein, wenn man aufs Feld kommt.

Würdest du ein grenzwertig hartes Foul begehen, um ein Derby zu gewinnen?



Fraas: Es gehört zu diesem Sport dazu, auch mal richtig hart hinzulangen. Allerdings würde ich niemals absichtlich eine Verletzung des Gegenspielers in Kauf nehmen. Das hat auf dem Spielfeld nichts verloren.



Leonhardt: Ja schon, aber nur, wenn ich mit der Art des Fouls nicht die Gesundheit des Gegenspielers gefährden würde.

Würdest du Trashtalk einsetzen, um deinen Gegner aus der Fassung zu bringen?



Leonhardt: Nein, das war nie wirklich Teil meines Spiels. Umgekehrt motiviert es mich, wenn der Gegner trashtalked. Ich hab immer schon lieber mein Game für mich sprechen lassen und hab dann gerade aufgedreht, wenn mir der Gegenspieler dumm kam.



Fraas: Trashtalk ist kein Bestandteil meines Spiels. Allerdings gibt's schon mal den ein oder anderen Spruch, weil man sich auch abseits des Spielfeldes gut kennt.

Fünf Sekunden vor Schluss, es steht Unentschieden, der Gegner bekommt ein technisches Foul. Würdest du an die Freiwurflinie gehen, um zu werfen?



Leonhardt: Kommt darauf an. Wenn unsere beiden besten Freiwurfer auf dem Feld sind, ist klar, dass sie werfen. Ansonsten würde ich aber auch nicht zögern, als Captain die Verantwortung zu übernehmen.



Fraas: Nein. Es gibt bessere Freiwurfschützen als mich in unserem Team und darum würde ich im Sinne des Teams auch diesen den Vortritt lassen.

Angenommen der Basketball-Gott würde dir eine Fähigkeit schenken, für welche würdest du dich entscheiden und warum?



Fraas: Ich vermute, dass ich mich für das Crossover-Dribbling entscheiden würde. Gutes Ballhandling ermöglicht einem sehr viel auf dem Feld und es macht natürlich auch Spaß, etwas mit dem Gegner zu spielen.



Leonhardt: Auf jeden Fall für den Dreier, denn am Ende geht es um den Sieg und darum, welches Team die meisten Punkte hat. Ein Dunk zum Beispiel sieht cool aus, bringt aber auch nur zwei Punkte. Wenn man hochprozentig Dreier trifft, kann man im modernen Basketball viel rausholen. Und es entstehen mehr Räume, weil die Verteidigung enger decken muss.

Mehr Infos:

www.bcz.bl3000.de
www.usc-leipzig.de

Fotos: Ferry Hauschild, Konrad Hoffmann, BC Zwickau



Michaela Koschak ist als freie Meteorologin für MDR, NDR, RBB, t-online und bei diversen anderen Projekten tätig, vor allem zum Thema Klimaschutz.

„Bewegung in der Natur ist das Tollste“

Wahrscheinlich wird mir das der eine oder andere nicht glauben, aber ich kann mir ein Leben ohne Sport nicht vorstellen. Schon als Kind habe ich verschiedenste Sportarten ausprobiert: Von Rhythmischer Sportgymnastik ging es zum Leistungssport Volleyball, ab und zu bin ich mitgekommen, wenn meine Eltern Basketball gespielt haben und die Tischtennisplatte in der Garage wurde quasi jedes Wochenende in unzähligen „Chinesischmatches“ mit Schweißperlen auf der Stirn umrundet.

Mir gibt Sport so viel. Im Alltag als Meteorologin, aber auch als totaler Patchwork-Familienmensch mit drei Kindern würde ich ohne Sport meine Mitte und mein Lachen nicht behalten können. Klar, ist mein Tag voll, aber irgendwie passen immer mindestens 30 Minuten Sport rein und die produzieren bei mir und meiner Familie jede Menge Glückshormone.

Im vergangenen Jahr kamen noch Verliebtheithormone dazu und das quasi komplett durch den Sport, durchs Joggen. Ich habe meinen Traummann nämlich laufenderweise kennengelernt. Es war Corona und Dates in Restaurants gab es nicht, Kinder im Homeschooling mussten versorgt werden und somit hieß es zwei- bis viermal die Woche: Wecker stellen, früh aufstehen und wenn die Kinder noch schliefen, Joggen gehen und reden und reden und sich kennenlernen. Wir hatten und haben uns viel zu sagen, denn 2020 bin ich letztendlich auf sieben Halbmarathons gekommen und einmal sogar auf eine Distanz von 27 Kilometern. Fast immer, egal, ob Sommer oder Winter, ging es danach in den kleinen Natursee um die Ecke. Das härtet ab und lässt das Immunsystem strotzen. Erkältungen gibt es bei uns nicht. Klar schafft man im Winter bei Wassertemperaturen von vier Grad maximal 20 Schwimmszüge, aber das Kribbeln auf der Haut danach ist unbeschreiblich.

Ehrlich gesagt kann ich mich gar nicht entscheiden, ob ich lieber laufe, skate, schwimme, klettere, wandere, snowboarde, langlaufe, Pilates auf dem SUP oder einfach 20 Minuten „freeletics“ im Garten mache. Ich mag wie auch sonst im Leben die Abwechslung und genieße gern. Das heißt: Zu einem selbst gekochten, vegetarischen Essen am Abend und 'einem Glas Wein würde ich nie nein sagen. Durch die Bewegung, die Körper und Seele guttut, geht das immer ohne schlechtes Gewissen. Unsere Kinder ahmen uns nach und sind wirklich drei wunderbare, glückliche Mäuse, die auch wissen, dass einmal mehr mit dem Rad zu fahren als mit dem Auto auch unserem Klima guttut.

Einen kleinen Tipp muss ich Ihnen noch geben: wandern im Elbsandsteingebirge, in den Alpen oder Dolomiten! Ich habe in diesem Sommer meinen ersten 3.000er erklommen und das war ein unbeschreibliches Gefühl. Für mich ist Bewegung in der Natur das Tollste, das es gibt, und ich hoffe, ich konnte Sie etwas anstecken.

Impressum



Herausgeber: Ahoi Leipzig und Olympiasport Leipzig GmbH

AHOI LEIPZIG
Stadtmagazin für Leipzig und Region
erscheint bei Media-Dampfer –
Verlag und Beratung
Nikolaistraße 12–14, 04109 Leipzig
Telefon: +49 (0) 3 41 / 23 49 87 08
info@ahoi-leipzig.de
www.ahoi-leipzig.de

OLYMPIASPORT LEIPZIG GMBH
www.sportstadt-leipzig.de
presse@osl-leipzig.de

Verantwortlich (V.i.S.d.P.):
Stefan Felgenhauer

Gerichtsstand: Leipzig
Redaktion: Heike Fiedler [hfi],
Thomas Fritz [fri], Katja Junghans
[kaj], Ullrich Krömer [ukr], Christian
Vock [chv] GÄSTE DIESER AUSGABE:
Michaela Koschak

Redaktionsschluss: 22.10.2021

Layout: Maja Schollmeyer

Lektorat: Dr. Sandra Meinzenbach

Vertrieb: Gangart Werbung GmbH

Druck: NEEF + STUMME GmbH

Auflage: 41.000 Exemplare

Erscheinungsweise: viermal jährlich

Nächster ET: 01.02.2022

Anzeigenschluss: 18.01.2022

Anzeigen: anzeigen@ahoi-leipzig.de

Anzeigenpreislste: Es gelten die
aktuellen Mediadaten vom 1.1.2021.
Für unverlangt eingesandte Fotos,
Illustrationen oder Manuskripte
übernehmen wir keine Gewähr.
Nachdruck von Texten, Bildern oder
vom Verlag gestalteter Anzeigen nur
mit schriftlicher Genehmigung.



Unser Magazin
SPORT STADT LEIPZIG ist auch
der aktuellen Ausgabe
der Ahoi Leipzig beigelegt.

Foto: Michaela Koschak (privat)



Entdecke die Schätze Leipzigs.

Kulinarische Stadtführungen:
Ideal für Teamevents, Geburtstage und
Junggesellenabschiede.

5€
Rabatt mit
Buchungscode:
Taste5



INNENSTADT-
TOUR



TOUR AUF DER
EISENBAHNSTRASSE



VIELE WEITERE
STADTEILE

Infos und Buchung: www.leipzig-foodtours.de

f @ leipzigfoodtours



GIBT'S NICHT WAR GESTERN
**EIGENER BOLZPLATZ
IM GARTEN!**



* Die Gewinnchance auf den Höchstgewinn beträgt rd. 1 : 95 Mio.

**EURO
JACKPOT**

**JEDEN
FREITAG
MINDESTENS** **10** **MIO.€**
IM JACKPOT*



In allen Annahmestellen, mit der App
oder auf sachsenlotto.de